

RAPHAEL SCHMIDINGER

## Briefe aus der Kriegsgefangenschaft an seine Eltern

*Dem Ehepaar Schmidinger wurde am 25. Mai 1915 morgens bestätigt, dass ihr Sohn Joseph am 8. Mai in Galizien gefallen war. Am Abend desselben Tages erhielten sie die Nachricht, dass auch ihr Sohn Raphael in Frankreich gefallen sei. Am 29. Mai erhielten sie dann als Lebenszeichen eine Karte von ihm, aus der hervorging, dass er lebte und in Gefangenschaft geraten war. Die Eltern teilten Raphael zunächst nicht mit, dass sein älterer Bruder Joseph, mit dem er am westlichen Kriegsschauplatz in Frankreich noch zuvor kurz zusammengetroffen war, gefallen war.*

*Issoudun, 16. Mai 1915*

Unverwundet, aber ehrenvoll in Gefangenschaft geraten. Mein Kamerad B. tot. Er fiel tapfer kämpfend an meiner Seite. Tröstet seine schwer geprüften Eltern schickt mir bald etwas zu Essen und etwas Geld. Auf Wiedersehen!

*Issoudun, 17. Mai 1915*

Hoffe, daß ihr meine gestrige Karte erhalten habt. Uns geht es hier recht gut, liegen fast den ganzen Tag auf dem Strohsack in einer großen Kaserne. Nur vermisse ich meinen Kameraden, mit dem ich in F. die militärische Vorbereitung erhielt und gemeinsam am 21. Februar ins Feld rückte. Er fiel am Sonntag, 9. Mai, bei C. Zwei Kugeln aus Maschinengewehr durch den Kopf. Sofort tot. Leider hab ich ihn nicht mehr begraben können. Mit vielen Kameraden werden ihn wohl die Franzosen begraben haben. Wir wurden am 12. Mai gefangen. Seid unbesorgt um mich.

*Issoudun, 23. Mai 1915 (Pfingsten)*

In banger Ungewißheit werdet ihr wohl lange Tage auf eine Nachricht von uns gewartet haben, nachdem ihr in der Zeitung von heftigen Kämpfen in C. gelesen habt. Aber sie blieb länger aus und schließlich kam sie nur von mir. Mein Los werdet ihr aus zwei Karten ersehen haben. Es waren das vier harte, schwere Tage, da wir gegen eine übermächtige Artillerie standhalten mußten. Unser kleines Häuflein wurde immer noch kleiner, ohne das wir

Verstärkung erhalten konnten. Am ersten Tage der Schlacht fiel schon mein liebster Kamerad B. obwohl er nur etwa zwei bis drei Meter von mir entfernt war, erfuhr ich es erst nach einer Stunde. Wie dies kam, kann ich Euch, wie so vieles andere erst später, aber hoffentlich bald einmal erzählen. Ja, wir haben uns tapfer geschlagen und unseren Mann sicherlich gestellt. Aber eben darum sind wir jetzt leider hier. Es gab manche heiße Träne, als wir sahen, daß wir eingeschlossen und unser Schicksal besiegelt war.

Wir haben es hier nicht schlecht und doch beneiden wir die, welche draußen noch als freie Männer kämpfen können. Und gar sehr sehnt sich das Herz zurück zu seinen Lieben in der Heimat.

Wir sind hier in einer Kaserne untergebracht und die Leitung liegt fast ganz in deutschen Händen. Früh 6 Uhr und abends 6 Uhr haben wir Appell und die übrige Zeit steht ganz zu unserer Verfügung. Wir liegen dann gewöhnlich auf unserem Strohsack und lesen ein Buch aus der Bibliothek. So schleichen dann die Stunden langsam dahin und man ist froh, wenn wieder ein Tag verstrichen ist. Habt ihr schon Geld und Paket abgeschickt? Da unser deutsches Geld hier nicht als Zahlung angenommen wird, sind wir in diesem Punkte etwas schlecht gestellt, zumal wir nur das, was wir am Leibe hatten, mitbrachten. Auch frische Wäsche brauche ich sehr notwendig. Schreibt mir recht bald und oft, um mir die langweiligen Stunden zu vertreiben. Wie geht es Joseph? Hoffentlich immer gut.

*Issoudun 3. Juni 1915*

Hoffe, daß Ihr Gewünschtes abgeschickt habt. Ich brauche es sehr notwendig. Schickt mir keine kleinen Pakete, nur größere. Geld öfters, in kleinen Beiträgen.

*Issoudun, 13. Juni 1915*

Habe heute das so lang ersehnte erste Paket erhalten. Alles war noch gut beisammen. Nur den Likör erhielt ich nicht. Alkoholische Getränke nicht senden! Von Schwester L. in der Schweiz erhielt ich 4. und 7. Briefe. Von Euch leider noch nicht.

*Issoudun, 19. Juni 1915*

Am 13. Juni erhielt ich mit dem ersten Paket das erste Lebenszeichen von Euch. Am 14. kam dann die Postanweisung und ich werde nun auch bald

das Geld in Händen haben. Kann es sehr gut brauchen, werde aber mit dem Betrage längere Zeit reichen. Am 16. erhielt ich nach langem ungeduldigem Warten drei Karten aus der Heimat. Meinen „Heldentod fürs Vaterland“ erfuhr ich bereits am 4. Juni in einem Briefe aus der Schweiz und kann mir Eure Freude nach meiner ersten Karte leicht vorstellen. Doppelt schwer wird deren Inhalt aber B's Eltern getroffen haben, nachdem sie nach der ersten sicher scheinenden Meldung seiner Gefangenschaft wohl erleichtert aufgeatmet haben. Mit Schmerzen habe ich auch das Schicksal meines Kameraden B. erfahren, der in A[rras]. seiner schweren Verwundung erlegen ist. So werde ich nun von den dreien, die am 21. Februar von F. mutig ausmarschierten, allein nur die Heimat wieder sehen und wieder kosten. Hoffentlich bald! Doch wenn ich nur den Christbaum wieder mit Euch und diesmal auch mit dem mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Bruder glitzern sehe und den Sylvester Punsch mit Euch – doch nicht mehr mit allen (am Tage seines Ausmarsches wurde sein Großvater begraben) trinken kann. Von Schwester L. erhielt ich bereits drei Briefe und eine Karte und erwarte täglich ihr Paket. Aus der Schweiz erhalte ich Briefe in drei bis 4 Tagen, von Euch aber nach 16 bis 20 Tagen.

Schickt mir mein deutsch-französisches Taschenwörterbuch von Toussaint-Langenscheidt sowie den französischen Sprachführer (kleinen Toussaint-Langenscheidt). Ich komme heute Mittag mit noch etwa 20 Mann von hier fort, irgendwohin auf ein Gut zum Arbeiten. Ihr wißt ja, wie gerne ich immer etwas im Garten gearbeitet habe. Auf Wiedersehen! Schickt mir auch eine einfache Tabakspfeife aus Holz und dazu einen guten leichten Tabak. Adresse bleibt die Gleiche. Die Sachen werden von hier uns zugesandt.

*Genille, 20. Juni 1915*

Bin gestern Abend mit 20 Kameraden gut angekommen und wir konnten heute das schöne, große Gut besichtigen. Da hier fast alles mit Maschinen gearbeitet wird, haben wir nur leichtere Arbeit zu verrichten und bekommen dafür auch angemessene Kost. Es geht mir also hier nicht schlecht.

*Domaine des Marolles, 22. Juni 1915*

Wir sind gut hier angekommen ich glaube, man kann's hier ganz gut aushalten, und wir hoffen ja alle auf baldigen Frieden. Bevor wir Issou-

dun verließen, erhielt ich noch ein großes Paket aus der Schweiz. Zwei Laibe Brot, 5 Paar Landjäger, Schokolade, Bonbons, Biskuit, Lebkuchen, Waffeln, Pfefferminz, drei Taschentücher usw. Es hat mich recht gefreut.

Um wieder einmal an die schönen Tage der Schule erinnert zu werden, könntet ihr mir einmal meinen Homer schicken, hierzu Erläuterungen und Wörterverzeichnis zum ersten, zweiten, vierten und sechsten Gesang. Von meinen Erlebnissen der letzten Tage in der Front könnte ich Euch zuviel schreiben und ich ziehe es daher vor, Euch dasselbe später, aber hoffentlich bald, Euch mündlich zu erzählen. Bruder Joseph hat jetzt wohl auch gefährliche Tage durchgemacht, doch hoffe ich ihn immer gesund und zufrieden.

Habt ihr schon eine Pfeife gekauft und mit Tabak abgesandt? Könntet mir später auch etwas Zigaretten-Tabak schicken. Hier in Frankreich ist nämlich der Tabak sehr teuer. Verzeihet mir, wenn meine Wünsche so zahlreich sind, aber ich möchte die Zeit hier, an die ich mein Leben lang denken werde, mir doch so schön als möglich gestalten. Unsere Adresse bleibt die Gleiche wie in Issoudun, nur sollt ihr noch beifügen Detachement de Genille, Gemeinde, zu der unser Hof gehört.

*Crepinière, 13 Juli 1915*

Mit Freuden habe ich jetzt Eure zwei weiteren Pakete erhalten und auch das Geld, ebenso drei Briefe und drei Karten aus Donauwörth.

*Crepinière, 19. Juli 1915*

Die Pakete im guten Zustande erhalten. Ihr könnt auch etwas zum Lesen schicken. Sendet mir auch Goethes „Iphigenie auf Tauris“. Man will eben auch den Geist wieder etwas beschäftigen. Geld kann ich jetzt nur wenig gebrauchen, aber es können wieder andere Tage kommen. Briefe und Karten habe ich mit Freuden gelesen, wenn's nur bei Euch gut geht. Es freut mich auch das Urteil meines Leutnants. Ich weiß es ja, wenn ich zurückgekommen wäre, würde ich sicher meinem Bruder in nichts mehr nachstehen. Doch es ist halt anders gekommen. Mit K. ist es nun schon der fünfte meiner früheren Schulkameraden gefallen, mit H.K aus Neuburg ist auch wieder ein guter Freund von P. und mir gefallen. Mein Freisinger Kamerad P. wird wohl auch bald an die Reihe kommen. Ich wünsche ihm dann mehr Glück, als mir beschieden war. Wir haben hier jetzt sehr schöne, heiße Tage

und ich bin – Gott sei Dank – noch immer gesund. Wie schön wäre es jetzt daheim! Man fühlt erst jetzt, was Freiheit und Vaterland bedeuten. Auf baldiges Wiedersehen!

*Crepinière, 20. Juli 1915*

Ich schrieb bisher an Euch sechs Karten und vier Briefe. Wir dürfen alle Woche eine Karte und alle 14 Tage einen Brief schreiben. Schickt mir Briefpapier und Postkarten, ebenso ein Notizbuch. Jetzt schon 4 Wochen hier bei der Arbeit.

*Crepinière, 2. August 1915*

Soeben das vierte Paket von Euch erhalten, ebenso ein solches von der Schwester in der Schweiz und zwei von G. zum Besten armer gefangenen Kameraden. Alle waren recht schön zusammengestellt. Vorgestern erhielt ich auch Augsburg von einem Englischen Fräulein ein schönes großes Paket mit Zwieback, gedörrtem Obst, Schokolade, Tabak usw., was mich ebenfalls sehr freute. Auch habe ich wieder zwei Karten von Euch, sowie weitere 15 Francs erhalten. Besten Dank für Alles. Es geht mir hier, was meine Gesundheit betrifft, ganz gut. Es scheint mir aber, als faßt ihr meine Berichte nicht ganz richtig auf, wie ich aus der letzten Karte ersehe. Es ist ja sicher und selbstverständlich, daß es meine Kollegen in Neuhoß, Bergstetten und Dillingen<sup>1</sup> viel besser haben als ich, dafür sind sie auch noch in Deutschland. Aber ich will mich trösten, es werden auch für mich wieder andere Zeiten kommen. Wie gerne wäre ich jetzt auch bei Joseph und Bertl und würde mit ihnen stolz sein, stattdessen ich hier ...

Daß ich im Studienseminar zu Neuburg fürs nächste Schuljahr angemeldet bin, ist mir eine große Freude. Allerdings, wann kann ich daran denken? Ich wäre überaus froh und zufrieden, Weihnachten mit Euch im schönen Frieden feiern zu können. Schickt mir auch, seid so gut, meinen Rucksack und ein paar Hausschuhe. Jetzt geht es wieder an die Arbeit. In Eile noch die besten Grüße an alle!

*Crepinière, 17. August 1915*

Habe wieder zwei Pakete erhalten, wofür ich bestens danke, ebenso für mehrere Briefe und Karten. Ihr braucht keine Angst zu haben, wenn Ihr länger keine Nachricht von mir bekommt. Man kann ja nicht schreiben,

wenn man will. Ausführlich will ich Euch auch erst daheim berichten, da dies jetzt nicht leicht möglich ist. Wir kommen vielleicht bald wieder nach Issoudun zurück, wo ich die Pakete gut brauchen kann. Joseph und Bertl machen sich ja.

*Crepinière, 24. August 1915*

Habe vorgestern wieder ein Paket von Euch sowie vier Karten erhalten, wofür ich bestens danke. Im Ganzen habe ich jetzt 19 Pakete erhalten, davon sieben von Euch, zwei von L. Ebenso habe ich jetzt das weiter von Euch geschickte Geld bekommen. Ich erfuhr, daß Bertl schwer verwundet wurde. Ich bedauere ihn sehr, hoffe auch, daß er recht bald wieder hergestellt ist. Wünsche auch Joseph alles Gute und viel Glück zu dem herrlichen Erfolge. Auf Wiedersehen!

*Crepinière, 31. August 1915*

Schon wieder ist jetzt ein Monat verflossen und bald ist der Sommer vorbei. Schon drei und ein halber Monat sind nun seit jenem Unglückstage vorüber und immer noch sitzen wir hier und warten mit Sehnsucht auf den schönen Frieden, der uns wieder heimführen soll ins liebe teure Vaterland.

Meine Gedanken sind stets bei Euch daheim und ich hoffe, daß die letzten Monate uns unseren Wünschen näher gebracht haben. Bertls Mißgeschick hat mich sehr betrübt, wie sehr mich auch ihre Taten erfreuen. Hoffe, daß es mit ihm nicht so gefährlich war und wir uns bald gesund wiedersehen. Joseph ist also nun auch der letzte von jenen mutigen Freundschaftsbunde, nachdem Fritz den Heldentod gefunden. Diesen habe ich in den paar Stunden bei Josephs Regiment als einen recht guten, liebenswürdigen Mann und treuen Kameraden kennengelernt und bedauere ihn daher sehr. Zeitungen bekommen wir hier keine zu lesen, auch ist es verboten, solche zu senden. Auf Eure Anfrage hin kann ich Euch mitteilen, daß alles, was Ihr mir in den Paketen schickt, mir ausgehändigt wird, falls es nicht verbotene Sachen sind.

Hier ist jetzt die Erntearbeit bald vorüber und wir haben in dieser Zeit schwer gearbeitet. Um 5 Uhr früh geht es immer los und um sieben abends sind wir fertig, worauf man dann selbst auf hartem Stroh recht gut schlafen kann. Jetzt war ich drei Wochen auf kleineren Höfen in der Nähe, wo es mir auch besser als hier ging.

Am Sonntag hat man wieder Zeit, sich etwas auszuruhen und in den geschickten Büchern zu lesen.

Da es hier wie auch in Issoudun ziemlich Läuse gibt, könnte Ihr mir auch etwas dagegen senden. Eben habe ich wieder ein Paket – das achte – erhalten, wofür ich Euch bestens danke. Da ihr Adressen armer Soldaten wollt, um sie durch Wohltäter zu versorgen, hier ist eine: Alois Zißelsberger Nr. 3020, 13. Kompagnie, 9. Region, Issoudun (Indre), Frankreich.

## RAPHAEL SCHMIDINGER an seine Eltern, Fortsetzung

*Tours, Anfang Oktober 1915*

Wir sind seit Anfang Oktober von Issoudun nach Tours versetzt worden, wo wir einen kleinen Bach zu reinigen haben. Die Arbeit wird voraussichtlich ungefähr drei Monate dauern. Euer zwölftes Paket dankend erhalten. Schickt mir eine Winterdecke und legt den Paketen immer einige Päckchen Tabak bei. Auch Schuhfett, eine Schmierbürste und eine Waschbürste, etwas Verbandstoff, Heftpflaster, Faden, Garn, Nadeln, Stecknadeln, auch Patent-Hosen, Hemd- und Kragenknöpfe, zu dem etwas Präservativcreme für die Füße, Postkarten und einiges Geld könnte ich hier gut gebrauchen. Ich habe schon ziemlich Französisch gelernt, aber die geschickten deutschen Bücher sollen mir manche lange Stunde verkürzen. Gott mit Uns!

Mein armer Kamerad N. hat das Paket sowie ein anderes Großes von einem Wohltäter aus Dortmund erhalten, was ihn sehr freute. Alle Briefe, Karten und Pakete von euch erhalten. Die Kuchen sind immer noch ganz frisch, die Äpfel aus unserem Garten haben mich besonders erfreut; die Birnen sind leider faul angekommen. Das Inhaltsverzeichnis in den Paketen hat jedes Mal gestimmt. Hatte am 22. Oktober mein erstes Militärjahr vollendet und bald bin ich auch schon ein halbes Jahr in französischer Gefangenschaft. Mein Bruder ist jetzt auch bald ein Jahr im Felde und hat wohl schon eine Menge Strapazen mitgemacht. Onkel E. wird jetzt im Winter in Sibirien auch viel auszuhalten haben. Er befindet sich wohl in noch unangenehmerer Lage als ich. Mit all dem will ich mich in meinem jetzigen Unglück trösten. Die Arbeit hier bin ich jetzt auch schon wieder mehr gewöhnt und sie fällt mir nicht mehr so schwer. Wir beginnen die Arbeit um sieben Uhr und schließen um fünf Uhr bei anderthalbstündiger Mittagspause. „Le soldat chrétien, confiance courage!“ und „Imitatio Christi“ dankend erhalten. Will sie gut gebrauchen. Schickt mir auch Hosenträger, Maggi-Bouillonwürfel und einige Päckchen Tee. Wir sehnen uns alle sehr nach der Heimat. Inzwischen wird mancher von Freunden und Bekannten fürs Vaterland gefallen sein. Welche sind es? Decke, Mantel und Pulswärmer kann ich jetzt sehr gut gebrauchen, da es hier schon sehr kalt ist, besonders bei Nacht und in der Frühe. Um mich seid unbesorgt, ich habe mich inzwischen schon besser an unsere Arbeit gewöhnt.

*Tours, 3. Dezember 1915*

Um nicht zu spät zu kommen, will ich Euch heute am 3. Dezember schon ein recht gesegnetes Weihnachten und ein fröhliches neues Jahr wünschen. Wie sehr hofften wir voriges Jahr, diese schöne Zeit heuer umso fröhlicher und alle zusammen im glücklichen Frieden feiern zu können. Aber das herbe Geschick hat es anders gewollt.

Der liebe Großpapa wurde von dieser jammervollen Welt abberufen, unser Bruder muß diese Weihnachten wohl wieder auf gleiche Weise wie letztes Jahr „Feiern“ und ich werde mir eine freudige Stimmung auch kaum aufzwingen können und Neujahr in der bangen Ungewissheit feiern müssen, wie lange wir 1916 noch in unserer wenig beneidenswerten Lage auszuharren gezwungen sein werden. Es wird dies wohl ein eigenartiges Weihnachten werden, an dem in so vielen Häusern Trauer die Freude vertreiben wird. Wenn ich dabei auch an die Familie meines Freundes denke, der damals in den Kämpfen bei C. an meiner Seite gefallen ist, bitte ich, an diese meine besonderen teilnahmvollen Grüße zu übermitteln. Habe inzwischen wieder ein großes Paket erhalten und danke bestens dafür. Seid so gut und schickt mir eine kleine Geldbörse, einen Taschenspiegel und drei Mundstücke verschiedener Größe für meine Pfeife, da das bisherige bald durchgebissen ist. Eines wird dann schon passen, während ich die anderen auch anbringen werde.

Wir haben hier schon recht kalte Tage und die letzte Woche viel Regen gehabt, was uns öfters zu Hause hielt. Über den Krieg haben wir jetzt auch wieder manches erfahren aus einer Kriegsgefangenen Zeitung und „Bulletin de l'Alliance Française“, die uns vom Depot Tours zugesandt werden. Gebe Gott, daß dieser Krieg zum Segen der ganzen Menschheit ein für uns günstiges Ende nehmen möge!

Ich habe bis jetzt alle an mich gesandten Pakete erhalten. Schickt mir im nächsten Paket auch Spielkarten und ein kleines Taschenmesser. Schreiben kann ich leider nicht alles, was ich gern schreiben möchte. Heute – Sonntag den 19. Dezember – habe ich große Wäsche. Gottesdienst gibt es für uns hier leider nicht. Möge das neue Jahr uns ein frohes Wiedersehen bringen!